

5. Testimonia monastica sive schedae professionis Fratrum Wiblingensium adjunctis scholiis 1796. 1 Bd. 201 Bl. Fol. (Bibliothek des Stiftes Raygern. Siehe die handschriftliche Literatur sub Nr. VIII, wo der Codex beschrieben ist.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Uebersichtliche Geschichte des aufgehobenen Cistercienserstiftes Engelszell in Oberösterreich.

(Von Dr. Otto Schmid, k. k. Univers.-Prof. d. Theol. in Graz.)

Erster Artikel.

Die Geschichte eines jeden Klosters bietet mehr oder minder Abwechslung von Glück und Bedrängnis, von guter Zucht und gelockerter Disciplin; das Stift Engelszell jedoch sah während seines fast 500jährigen Bestandes weit mehr düstere als glückliche Tage; unter seinen ungefähr 35 Aebten resignirten nicht weniger als 9, und wenn auch unter diesen einige mehr des Alters oder ascetischer Gründe halber der Regierung entsagten, so resignirte doch die Mehrzahl derselben wegen unglücklicher Leitung des Stiftes, etwa 4 wurden zur Resignation förmlich gezwungen oder abgesetzt; häufig herrschte Sittenlosigkeit, besonders aber oft grosse Uneinigkeit unter den Mönchen, nicht selten war diess Kloster gerade nicht das, was sein Name besagt, eine Engelszelle. Dennoch weist das Bild dieses Stiftes auch manche Lichtseiten auf; es wäre höchst ungerecht, bloss das Tadelnswerte zu berichten oder einseitig hervorzuheben; Pflicht der Geschichte ist es, unparteiisch die Thatsachen darzustellen; sie sprechen meist für sich selbst klar genug und jedes künstliche Deuteln und Drehen an ihnen sowie die einseitige Betonung derselben nach der jeweiligen, vorgefassten Tendenz ist entschieden abzuweisen. Auch Engelszell hatte mehrere vorzügliche Aebte, es sah auch glückliche Zeiten, in denen gute Disciplin und materieller Wohlstand herrschten; ja gerade als das Stift unter seinem letzten Abte Leopold II. (Reichl), der ein ausgezeichnete Vorstand seines Hauses war, in ganz geordnetem Zustande sich befand, traf dasselbe wie so viele das Los der Aufhebung unter Kaiser Joseph II. Wir wollen nun im Folgenden eine Uebersicht der Geschichte dieses, nicht so umfangreichen, aber durch den Wechsel seiner Geschichte interessanten Stiftes entwerfen; es liegt aber der Absicht dieser Arbeit ferne sowie es der derselben vorgezeichnete Raum nicht gestatten würde, chronologisch fortlaufende Regesten zu bieten, sondern wir versuchen es, in einem einheitlichen Bilde die Schicksale dieses Stiftes zu beschreiben und bemerken, dass wir hiebei dasjenige, was bereits durch

Druck veröffentlicht ist, kurz berühren, jenes aber, was noch ungedruckt ist, ausführlich mittheilen und demgemäss auch ein Schärfflein urkundlichen Materiales beitragen wollen, sind ja doch die Quellen ¹⁾ und Hilfsmittel zur Geschichte dieses Stiftes theils nicht mehr so viel erhalten, theils sehr zerstreut und war demnach diese Arbeit mit grossen Schwierigkeiten verbunden.

Die Geschichte des Stiftes Engelszell zerfällt naturgemäss in 3 Hauptepochen, deren I. die Gründung, das allmälige Wachstum desselben und seine ferneren Geschicke bis zu dessen Untergange zur Zeit des Protestantismus, die II. die Schicksale des seiner Bewohner entäusserten Klosters unter wechselnder Administration, die III. endlich die Wiederaufrichtung desselben bis zur Aufhebung unter Kaiser Joseph II. schildern soll.

I. Gründung und allmälige Entwicklung des Stiftes; weitere Schicksale desselben bis zu dessen gänzlicher Verödung zur Zeit des Lutherthums. 1293 — c. 1577.

Bevor wir die Gründung und damit die weitere Geschichte des Stiftes Engelszell vorführen, ist es durchaus nöthig, einiges Geschichtliche über den Ort Engelhartzell, der kaum eine Viertelstunde von Engelszell, wo eigentlich das Kloster Engelszell sich befand, stromaufwärts an der Donau liegt, voraus zu schicken. Ueber das Alter von Engelhartzell herrschen verschiedene Ansichten: während manche das im Itinerarium erwähnte Stanacum der Römer für identisch mit Engelh. annehmen, ja dasselbe geradezu in dem Hügelchen, auf dem die Marktkirche erbaut

¹⁾ Schon Abt Leopold I. von Engelszell, der die *Synopsis Annalium Monasterii ad Cellas Angelorum* schrieb (anno 1719), klagt über die «inopia documentorum.» — Zu unserer Arbeit wurden als Quellen benützt: 1. Das *Compendium chronolog. de ortu et progressu Monast. de Cella Angel.* (in der k. k. Hofbibliothek) von P. Cölestin Weinberger (nicht Weinberg, wie es im Cataloge des Hofarchives und bei Janaushek Orig. Cisterc. p. 266 heisst), einem Engelszeller Professen, der Archivar war und anno 1784 starb; die Schrift enthält fast nur Urkunden. 2. Die *Synopsis Annalium* von Abt Leopold Heiland (1707—20), handschriftlich im Archive des Stiftes Wilhering; für die gütigst gewährte Benützung derselben sowie anderer Archivalien sei dem hochw. Herrn Archivar v. Wilhering, der selbst viele Regesten über Engelszell gesammelt, hiernit der schuldigste Dank dargebracht. 3. Ebenfalls im Archive zu Wilh. das *Necrologium* von Engelszell, welches in seiner ersten vorhandenen Gestalt von Frater Nicolaus, einem Engelszeller Mönche anno 1419 verfasst wurde; es enthält dasselbe viele Namen von Wohlthätern, namentlich den Oedern, Schaunbergern, den Herren von Wesen, vielen Bürgern von Passau, Geistlichen verschiedener Orte. 4. Die Archive des bischöfl. Consistoriums und der k. k. Statthalterei in Linz, welche manches neue Materiale boten; ebenso 5. Das *Klosterrathsarchiv* in Wien. 6. Die Archive verschiedener anderer Klöster, in denen einiges zerstreut sich findet. 7. Das oberdens. *Urkundenbuch*, namentl. Band 6, bringt meistens Urkunden aus der Chronik des P. Cölestin u. a. 8. Einige noch vorhandene Grabsteine u. a.

ist, erblicken, einige gestützt auf das im Worte vorkommende Zell, auf den hl. Severin (Engelhartszell, Oberzell, die beiden Zellen in Passau) oder doch auf den auf hl. Rupertus die Einführung des Christenthums in diesem Orte zurückführen, schreiben andere dem Orte Engelhartszell¹⁾ einen viel späteren Ursprung zu. Dies scheint sicher zu sein, dass Stanacum in nächster Nähe von Engelhartszell zu suchen ist, wahrscheinlich identisch mit dem Orte Steinedt in der jetzigen Pfarre St. Aegidi (ehemals Pfarre Engelhartszell), welcher Ort Steinedt im Mittelalter auch Stanach hiess.²⁾ Sicher existirte schon längere Zeit vor der Gründung des Klosters Engelszell eine Pfarre zu Engelhartszell; dies geht hervor aus einer Urkunde³⁾ des Bischofs Manegold von Passau ddo. Pataviae apud s. Nicolaum in Pomerio (St. Nikola vor der Stadt) v. J. 1214, in welcher Wernerus plebanus von Engelhartszell erwähnt wird; anno 1227 widmet Gebhart, Bischof von Passau, zum Altare des hl. Rupert und Martin im Chore zu Passau 2 Huben, von denen eine in der Engelhartszeller Pfarre sich befindet;⁴⁾ anno 1259 den 29. April (III. Kal. Maji) bestätigt Bischof Otto von Passau (1254—65) einen Vergleich über bestimmte Zehente meist in der jetzigen Pfarre St. Aegidi zwischen Albertus Cellarius, plebanus in Engelhartszelle und den Edlen v. Waldekke Otto, Ortolf u. s. w.⁵⁾ — Eine kleine Strecke unterhalb dieses Marktes also, sehr nahe bei der Donau entstand gegen Ende des 13. Jahrh. eine der spätesten Niederlassungen des so fruchtbaren Ordens von Citeaux; Dr. Janauscek in seinem grossartigen Werke *Originum Cisterc.* Tom. I. führt Engelszell unter den von ihm aufgezählten 742 männlichen Klöstern des Cistercienser-Ordens der Zeit der Gründung nach als das 691. auf. Um diese Zeit war eben die erste Blüte dieses Ordens bereits vorüber und wurden nur mehr weniger Manns-Klöster

¹⁾ Die ehemalige Klosterkirche in Engelszell ist, wie die meisten Cistercienserkirchen, Maria Himmelfahrt geweiht; aber auch die vor dem Kloster schon in Engelhartszell bestehende Pfarr- (jetzt Markt-)kirche ist demselben Geheimnisse geweiht, fast immer ein Zeichen hohen Alters. Manche wollen den Namen Engelhartszell vom Passauer Bischofe Engelmar (874—98) oder von Engelbert (1045—65) herleiten; allein da müsste der Name etwas anders lauten, ausser es wäre Engelmar = Engelhart. Nach anderen ist Engelhartszell = Enge Zelle. Uebrigens war in Engelhartszell seit alten Zeiten eine herzogliche Maut.

²⁾ Für Steinedt spricht auch dies, dass die röm. Heerstrasse wahrscheinlich auf der freien Höhe, von wo aus das Mühlthal beobachtet werden konnte und nicht im engen Donauthale dahingeführt haben dürfte. Vgl. übrigens Dr. Kenner «Die Römerorte zwischen Traun und Inn», S. 70.

³⁾ Vidimirt im Cons. Archive Linz.

⁴⁾ Im Urkundenbuch d. Landes ob der Enns, Bd. 2. S. 669 f. aus den Monum. boic. 28, 2, 323.

⁵⁾ Vidimirt Abschrift im Cons. Archive Linz; auch Mon. boic. 29, 2, 139. Im Urkdb. d. Landes ob der Enns nichts davon.

dieses Ordens neu gestiftet. Engelszell verdankt seinen Ursprung dem Bischofe von Passau, Bernhard v. Prombach, Prambach¹⁾ (1285—1313), welcher einer der vortrefflicheren Bischöfe Passau's war. Er war überhaupt ein Gönner des Cistercienser-Ordens²⁾ und da er an sich den Gedanken gehabt zu haben scheint, in der Nähe von Engelhartzell, in welcher Gegend häufig Fehden unter den Rittern stattfanden, oft auch die Reisenden auf der Donau oder auf der Uferstrasse beraubt wurden, zudem die Gegend dort bergig, waldig, einsam und unsicher war, ein Kloster zu stiften, entschied er sich für den Orden von Citeaux. Der Stiftbrief wurde von ihm ausgefertigt am 12. März 1293; aus demselben, dessen Wortlaut übrigens in den verschiedenen überlieferten, beglaubigten Abschriften nicht ganz gleich ist, geht hervor, dass der Bischof eine mehrfache Absicht bei Stiftung von Engelszell hatte: für die Bischöfe von Passau und die vielen zwischen Passau und Oesterreich hin- und herreisenden,³⁾ auch für blosse Wanderer ein Asyl in jener unwirthlichen Gegend zu gründen, insbesondere eine geistliche Haltstelle in der beiläufigen Mitte des Weges zwischen Passau und Eferding zu errichten, und seinen Canonici einen Ort geistiger und leiblicher Erholung zu verschaffen. Vermöge des Stiftbriefes⁴⁾ übergab Bernhard den zu berufenden Cisterciensern den Markt und die Pfarre Engelhartzell mit allen Zehnten und Rechten, mit den dazu gehörigen Filialen St. Aegidi und St. Pankraz und sprach die Absicht aus, für seine Stiftung aus seinen Patrimonialgütern weiters zu sorgen. Am gleichen Tage, 12. März 1293, ertheilte auch das Domcapitel zu Passau durch eine eigene Urkunde⁵⁾ seinen Consens. Nach dem Willen des Stifters sollte das Cistercienserstift Wilhering, welches fast anderthalb Jahrhunderte bereits blühte, das

¹⁾ Er scheint der letzte seines Stammes gewesen zu sein; das Stammhaus, und die meisten Besitzungen der Herren von Prambach waren in der Nähe des heutigen Prambachkirchen.

²⁾ Er hielt sich häufig in österr. Clairvaux, d. i. Zwettl auf; s. Bernh. Link Annal. Claravall. I, 448, 478 u. s. w.

³⁾ Die Reisen nach Passau waren häufig wegen Ordinationen, Präsenz bei hohen Festen; von der Unsicherheit dieser Wege s. Belege bei Alb. Czerny: Aus d. geistl. Geschäftsleben in Oberöstr. im 15. Jahrh. S. 18. Vgl. auch Urkdbch. 3, 545, wo Wernhart v. Schauberg am 31. März 1282 den Schutz der Land- und Wasserstrasse zwischen Passau und Eferding bis nächsten Weihnachtstag übernimmt! Nicht selten brachen auch die Ritter mit ihren Knappen aus ihren Burgen in jener Gegend hervor und beraubten die Reisenden.

⁴⁾ Der Stiftbrief findet sich in etwas veränderter Form bei Weinberger, in der Synopsis, im Cons. Archive Linz in einer beglaubigten Abschrift, auch bei Petrus de Hallis, Processus judic. in Fontes rer. A. VI. 65. In der an 3. Stelle genannten Form sind auch die Capellen von St. Aegidi und St. Pankraz erwähnt, wodurch die Streitfrage, ob St. Aegidi damals Pfarrer war und nur dem neuen Stifte E. einverleibt wurde, negativ entschieden würde.

⁵⁾ Auch im Cons. Archive Linz in beglaub. Abschrift.

Oberaufsichtsrecht, die Paternität über Engelszell erhalten, welches auch wohl nur zum Nutzen Engelszell's von dem altherwürdigen Stifte Wilhering bis zur Aufhebung Engelszell's ausgeübt wurde. Nachdem der Stiftbrief gefertigt war, gieng man an den Bau der Kirche und des Conventes; B. Bernhard selbst soll die neue Kirche eingeweiht haben. Die ersten Mönche, wahrscheinlich 12 an der Zahl, wie aus dem Stiftbriefe hervorzugehen scheint, kamen mit dem ersten Abte, Bertholdus, aus Wilhering. Inzwischen hatte Bernhard seiner neuen Stiftung einen Hof (Leissauerhof) bei Radendorf in Niederösterreich gegeben (24. Apr. 1293); auch andere Wohlthäter ¹⁾ fanden sich: einer der frühesten scheint Heinricus de Inne, Vicedom und Canon. in Passau, gewesen zu sein, »qui dedit largam eleemosinam huic ecclesie«, wie das Necrolog sagt; die benachbarten Herren von Wesen, ²⁾ Hadmar und Erchanger, verliehen «den erbarn hern grauen ordens» die Befreiung der in ihrem Gerichtsgebiete liegenden Klostergüter von ihrer Gerichtsbarkeit (24. Aug. 1294). Bald darauf (8. Sept. 1294) schenkt B. Bernhard dem neuen Kloster mehrere Weingärten bei Krems und Klosterneuburg, ein halbes Haus bei den Schotten, ein Haus in Klosterneuburg und eines in Passau. — Nicht lange darauf erfolgte die Bestätigung der höchsten kirchl. Auctorität, ohne welche fast keine klösterl. Niederlassung im Mittelalter denkbar war, durch P. Bonif. VIII. ddo. Rom 13. Jän. 1295. Im selben Jahre wahrscheinlichst wurde auf dem Generalcapitel der Cistercienser die Stiftung Wilherings angenommen und die Aebte Hermann v. Ebrach (einst eine berühmte Abtei in Franken, Diöc. Würzburg) und Hugo von Fürstencell übernahmen am Tage des hl. Julian ³⁾ die neue Stiftung im Namen und Auftrag des Generalcapitels; aus dieser Urkunde, deren Originale noch im Archive Wilhering vorhanden ist, erhalten wir Angaben über den Stand des neuen Klosters; die beiden Aebte, welche den Platz, die Kirche, die Gebäude, Gründe, Fundations-Einkünfte u. s. w. inspicierten, äusserten sich: die Lage des Stiftes sei sehr angenehm, die Gegend bewässert; die Kirche theils aus Stein, theils aus Holz; die Gebäude für die Mönche hinreichend gross; Aecker für 2 Pflüge, Weide, Wiesgrund und Wald hinreichend; jährl. Einkünfte 100 Pfd. Pass. Pfen. theils

¹⁾ Wir erlauben uns die Bemerkung, dass wir unmöglich alle Stiftungen und alle Wohlthäter, wie sie namentlich das Necrolog von E. meist mit ihren Gaben erwähnt, ausführlich anführen können; es würde dies weit die Grenzen des zugemessenen Raumes überschreiten, indess bringen wir alle Wohlthäter wenigstens dem Namen nach.

²⁾ Dieses Geschlecht sass auf dem Schlosse Inn zwischen Offenhausen und Meggenhofen.

³⁾ Die Herren von Wesen besaßen zwei Burgen, Oberwesen und Unterwesen.

in Getreide, theils in barem Gelde; 6 Weinberge; für den Ausbau des Klosters 800 Pf. Pass. Pfen. Ausserdem seien 5 silberne Kelche, 2 Pferde, 4 Ochsen, 20 Kühe und 100 Stück Schafe vorhanden; auch sei der Stifter eifrigst bedacht, seine Stiftung zu vermehren und weiter zu helfen; das ganze Kloster Engelszell wird als Tochter Wilhering's erklärt, der Abt und der neue Convent (wahrscheinlich 12 Mönche) von dorther genommen in das neue Kloster feierlich eingeführt nach dem Beschlusse des Generalcapitels. Vielleicht war Berthold mit seinen Mönchen schon 1293 oder 1294 in Engelszell anwesend, um etwa den Bau u. d. gl. zu leiten;²⁾ aber die feierliche Einführung desselben als Abt geschah erst 1295. Urkundlich wird er als Abt zuerst erwähnt 21. Juli 1295, an welchem Tage B. Bernhard bezeugt, dass er sein Haus zu Passau in der Judenstrasse dem Kloster Engelszell geschenkt und damit dessen Abt Berthold investirt habe. Durch Urkunde vom selben Tage schenkte Bernhard sein väterl. Erbtheil am Stammgute Prambach seiner Stiftung. Der erste Abt, Berthold, resignirte bald,¹⁾ schon am 11. Nov. 1296 ist bereits der zweite Abt, Christian, beurkundet. Dieser scheint ein vorzüglicher Klostervorstand gewesen zu sein; unter ihm und durch sein Zuthun vermehrten sich die Besitzungen des Stiftes sehr bedeutend; er schloss mehrere Käufe zu Gunsten des Klosters ab; Abt Christian tritt als Schiedsrichter in einem Streite zwischen Kloster Zwettl und Alhard v. Hofdorf auf;²⁾ er wird von Bischof Bernhard nebst den Pröpsten Ekhard von St. Pölten und Ainwik von St. Florian sowie Gerlach, Pfarrer von Traiskirchen als Visitor der Benedictiner- und Augustiner-Chorherren-Klöster Niederösterreichs bestellt. Inzwischen führte der Stifter seinen Vorsatz, das von ihm gegründete Stift mehr zu dotiren, successive aus; anno 1296 kaufte er für Engelszell einen Weinberg um 44 Talente, dann das Dorf Eppenberg (in Niederösterreich) mit allen Rechten und Diensten und wieder 2 Weingärten, dann 7 Joch Aecker im Schwechaterfelde, welche indess schon zur Zeit Abts Leop. I. (1719) von den Fluthen der Donau weggespült waren; 1299 erlaubte Bernhard dem Abte Christian, dass er die bischöfl. Getreide-Zehente zu Lebrorn am

¹⁾ Janauschk, l. c. meint, dass die Einführung des Abtes und des neuen Conventes am 9. December 1295, an welchem Tage auch wie am 27. Jänner das Fest des hl. Julian in manchen Gegenden gefeiert wurde, vor sich gegangen sei; jedenfalls sei die Einführung nach dem Generalcapitel; dies sei aber gewöhnlich im September gewesen, auch dürfe die Anwesenheit Hugos v. Fürstenzell bei der Einführung in Engelszell nicht ins Jahr 1296 verlegt werden, da derselbe schon anno 1295 resignirt habe.

²⁾ Allerdings wird er in der Schenkungs-Urkunde ddo. 8. September 1294 noch nicht genannt, sondern die Schenkung vom Abte Wilherings im Namen von Engelszell übernommen.

Tullnerfelde (Niederösterreich) um 100 Wiener Pf. einlöse, ferner dass das Kloster Ueberstände und Windbrüche aus den Waldungen der passauischen Herrschaft Viechtenstein (oberhalb Engelszell) wegbringen und dass es 2 Pfund Salz grösseren Bandes sowie andere Lebensmittel mautfrei durch Obernberg¹⁾ (war eine passauische Herrschaft) und Passau führen dürfe; ebenso bestätigte Bernhard noch anno 1299 die Schenkung eines Weingartens bei Königstetten in Niederösterreich von Conrad Achselhard, plebanus ad s. Paulum zu Passau an das Kloster Engelszelle; kaufte für dasselbe eine Hube an dem Lehen in der Kessla (in der Nähe von E.) und schenkte ein Haus zu Eferding an's Kloster Engelszell. Das Jahr 1303 brachte zwei grössere Begabungen von Seite Bernhard's: am 18. Febr. schenkte er 600 Pfd. Wiener Pf. auf der Maut in Mautern (Niederösterreich) und 2 Tage darauf, am 20. Febr., legirte er dem Kloster E. 200 Mark Silbers auf dem Hause Gundaker's, eines Wiener Bürgers, welches in der Nähe des Friedhofes bei St. Stephan lag. Anno 1304 ertheilt er dem Kloster E. die Vollmacht, die von den Hagern ungebührlich innegehabten Passauischen Lehen zu Neundorf (Niederösterreich) um 90 Mark Silber zu kaufen. Anno 1309 schenkt er wieder einen Weingarten in Niederösterreich. Noch das Jahr vor seinem Tode bezeichnete der Stifter durch mehrere Wohlthaten gegen seine Gründung: anno 1312 nämlich gibt er wiederum Mautfreiheit bei Obernberg und Passau, und die Befugnis, in Passau 24 Fuder Wein in seinem (des Stiftes) Hause ausschenken zu dürfen, ohne dafür der Stadt eine Steuer zu zahlen; dann schenkte er dem Kloster E. 5 Häuser in Passau auf der Insel gegen die Donauseite, kaufte für dasselbe den Hof in Wakerspach (jetzt Gemeinde Hinzenbach²⁾ bei Eferding) und schenkte ihm 6 Pfd. Gilten auf mehreren Gütern in Oberösterreich. B. Bernhard, in dessen Testamente als erster Zeuge Abt Christian von E. erscheint, starb den 28. Juli 1313; das Stift Engelszell hielt für ihn, für seine Verwandtschaft und das Domcapitel von Passau alljährlich am 27. Juli einen feierlichen Jahrtag in Pontificalibus mit Vigil und Seelenamt.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

1) Das Necrol. Engelszell. setzt seinen Sterbetag auf den 7. Juli; er kommt noch vor in der Urkunde vom 27. Jänner 1299 unter den Zeugen als: quondam abbas.

2) Link Annal. Charavall. I, 523.